MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 13. Sonnabend den 16. Januar 1841.

Inland.

Berlin, 13. Januar. Des Königs Majestät haben dem Justiz-Kommissarius und Notarius Schlockwerder zu Wittenberg, bei Gelegenheit seiner 50jährigen Dienstjubelfeier, den Charakter als Justiz-Rath Allerhöchst beizulegen geruht.

Berlin, 13. Januar. (Privatmitth.) Heute Abend um 7 Uhr findet in den Gemächern des Königl. Schlosses große Cour bei Ihren Majestäten statt, zu der courfähige Civil- und Militair-Personen erst gestern eingeladen worden sind. Es ist dies die erste große Cour eigentlich, welche seit dem Regierungs-Antritt von unserm Königs-Paar gegeben wird, da die bisher stattgefundenen nur den Zweck hatten, daß alle hohe Staatsbeamten unserm Regentenpaare persönlich bekannt wurden, während die heutige nur aus üblicher Hof-Etiquette veranstaltet wird. — Unser Cultus-Minister Eichhorn hat einen schmerzlichen Verlust durch den Tod seiner heißgeliebten Tochter erlitten, welche gestern an den Folgen der Entbindung verschied, und in einer mehrjährigen glücklichen Ehe mit dem hier in der juristischen Fakultät angestellten Professor Göschen gelebt hat. — Aus einem Briefe des Malers Cornelius an seine hier lebenden Verwandten ersehen wir, daß der berühmte Künstler schon Anfangs März nach Berlin kommen wird, um für immer unter uns zu leben. Wie man hört, wollen nun auch viele andere große Künstler Baierns Hauptstadt verlassen und ihrem Meister nachziehen. Durch unsern kunstsinnigen Monarchen dürfte wohl einst, wie wir sehen, wenn der Friede lange erhalten wird, unsere Residenz zu einem wirklichen deutschen Athen umgestaltet werden, da Allerhöchstderselbe keine Opfer scheut, Künste und Wissenschaften zu befördern, und Männer von Fach und Ruf um sich zu versammeln. — In unsern politischen Salons giebt man sich auch jetzt mehr, als je, der Hoffnung hin, einen nahen Krieg beseitigt zu haben, da den Rüstungen überall Schranken gesetzt werden, wiewohl wir uns immer mehr dem Frühjahr nähern, in welchem der Kriegsgott sein Herrscheramt beginnen sollte. – Der Geh. Staats-Minister Graf von Lottum ist gegenwärtig so krank, daß er seit mehreren Tagen schon das Bett hüten muß. — Die Posten aus den westlichen und südlichen Gegenden kommen jetzt hier deshalb so spät an, weil der Schneefall in der verflossenen Woche, besonders jenseits der Elbe, so bedeutend gewesen sein soll, daß der Schnee auf den Chausseen 6 — 8′ hoch liegt und die Passage sehr erschwert. Unsere Geschäftsleute klagen sehr über diese Postenhemmung, weil dadurch auch nachtheilige Stockungen im Betriebe entstehen. — Der hier lebende Componist Franz Commer hat auf seinen Reisen eine der ältesten Passions-Musik aufgefunden, die er bereits entzifferte und nun dem Drucke übergiebt. Die Composition ist von einem zu Mühlhausen im 16. Jahrhundert gelebt habenden Organisten Gehse und verdient, nach dem Ausspruche geachteter Sachkenner, der Bach-schen Kirchen-Musik an die Seite gestellt zu werden. Ferner hat Commer auch bei seinen musikalischen Forschungen ein Auferstehungs-Oratorium von Jak. Händl (Gallus) oder Daniel Boll entdeckt, das der vorpalästrinischen Zeit angehört, und vielleicht das älteste Oratorium überhaupt ist. Vermuthlich wird unser gelehrter Musiker auch Letzeres entziffern und ediren. — In den heutigen Nachmittagsstunden haben die hiesigen Studenten eine glänzende Schlittenfahrt durch die Stadt und nach den Zelten hin veranstaltet, die, vom schönsten Wetter begünstigt, fast unsere sämmtliche Einwohnerschaft zur Schaulust in Bewegung setzte. Unverkennbar war dabei der jugendliche humoristische Sinn, welcher mit Bildung gepaart, die komischsten und geistreichsten Gruppirungen schuf, die alle Anspielungen auf unsere Zeit waren. (S. den folg. Art.) Der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen geruhten dies schöne Schauspiel theils aus Höchstihren Zimmern, theils in den Zelten in Augenschein zu nehmen. — Auffallend wird es hier gefunden, daß Schlesien bis jetzt die einzige Provinz in Deutschland ist, welche mit der Einsendung von volksthümlichen Dichtungen in ihren verschiedenartigen Dialekten zur Herausgabe von Germaniens Völkerstimme zurückgeblieben ist. Selbst der Elsaß und Lothringen, die sich schon lange nicht mehr zu Deutschland zählen, haben nicht unterlassen, höchstinteressante Gedichte zu diesem allgemein deutschen und patriotischen Unternehmen hier einzuschicken.

Von der schönsten, der Jahreszeit angemessenen Witterung begünstigt, fand heute Mittag die erste große Schlittenfahrt, von den hiesigen Studirenden veranstaltet, statt. Wie im vorigen Jahre war die Mehrzahl der Theilnehmer wiederum maskirt, oder doch wenigstens auf eine ergötzliche Weise costümirt, und wir erblickten in den von bunt geschmückten Vorreitern geführten Schlitten viel mehr drolligere Erscheinungen als in der Regel unsere Maskenbälle darbieten. Die verschiedensten Völker schienen zu dieser von harmloser Laune geleiteten Wallfahrt ihre Deputirten gesandt zu haben, und selbst aus dem Gebiete der Phantasie waren einige räthselhafte Wesen erschienen, während man aus dem Thierreiche viele Kutscher und Bediente gewählt zu haben schien. Die meiste Sensation erregten zwei bemastete Fahrzeuge, worunter die Berlinische Nordpol-Expedition, ferner eine Gesellschaft von Kaffee-Schwestern, ein politischer Schlitten mit einem Hahn auf der Pritsche, ein anderer, dessen Insassen sich in Zeitungsblätter gehüllt hatten, unter denen wir das unsrige nicht vermißten, ein Schlitten mit Dorf-Musikanten, Napoleon mit Rustan, ein colossaler Storch, ein reitender Bär mit seinem Führer, eine Bauernhochzeit, mehrere Figuren und Scenen aus bekannten Opern und Schauspielen, die Reise nach Paris mit der hinterherreitenden Affiche „6000 Thlr.“ Don Quixote mit Sancho Pansa u. v. a. Auch das schöne Geschlecht, welches diesmal zugleich das stärkere war, nahm an der Schlittenfahrt Theil, welche sich von dem Wilhelmsplatze aus in Bewegung setzte, durch die Leipziger-, Gertrauden- und Breite Straße, über den Schloßplatz, die Linden bis zur Friedrichsstraße entlang, in die letztere einbiegend und bei dem Durchgang der neuen Wilhelmsstraße wieder hervorkommend, endlich nach einer Fahrt zu beiden Seiten der Linden, durch das Brandenburger Thor, dem Thiergarten zueilte, und überall von einer jubelnden Zuschauer-Menge begrüßt wurde. Man zählte circa 50 Schlitten, welche gewiß mehr als Hunderttausend Zuschauer in die Gegend des Opernhauses, der Lindenpromenade u. s. w. gelockt hatten.

(Spenersche Ztg.)

Königsberg, 10. Januar. Zufolge einer in diesen Tagen hier eingegangenen Kgl. Bestimmung wird der Provinzial-Landtag des Königreichs Preußen diesmal in Danzig gehalten und in der Mitte des künftigen Monats durch Se. Exc. den Staatsminister v. Schön eröffnet werden. Gleichzeitig wird auch in Posen der Provinzial-Landtag des Großherzogthums Posen zusammenkommen und durch Se. Exc. den Wirkl. G. Rath und Ober-Präsidenten Flottwell, welcher noch bis zum Schlusse des Landtages das Ober-Präsidium der Provinz behält, eröffnet werden. — Die gerichtliche Untersuchung des an dem Bischofe von Hatten verübten Raubmordes hat bis jetzt noch zu keinem bestimmten Ergebniß geführt. Kühnapfel behauptet, die bei ihm gefundenen Sachen (Uhr, Dose ꝛc.) hätten seine Feinde in seiner Wohnung versteckt, um den Verdacht auf ihn zu lenken. (K. Z.)

Halle, 11. Jan. Von achtbarer Hand ist uns aus Merseburg nachstehende Mittheilung zugegangen: „Der zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen ernannte, bisherige Regierungs-Präsident Herr Graf v. Arnim hat während seiner kurzen Anwesenheit auch der hiesigen Stadt ein reges hohes Interesse zugewendet und das Wohl derselben in mehrfacher Beziehung zum Gegenstande seiner Fürsorge gemacht. Es lag in der Natur der Sache, daß solches Interesse an dem Wohle der Stadt das Gefühl der Dankbarkeit in den städtischen Behörden erregen mußte. Sie beschlossen daher, dem Herrn Grafen von Arnim das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Ehrenbürgerbrief, der ausschließlich von den Händen hiesiger Bürger gefertigt ist und als eine gelungene Arbeit sich darstellt, wurde am 7. Januar von den Deputirten der Stadt überreicht und von dem Herrn Ober-Präsidenten mit wahrer Freude empfangen und angenommen. Derselbe erklärte nicht nur, daß ihm das Geschenk ein sehr werthvolles sei und bleiben werde, sondern er sprach sich auch bei dieser Gelegenheit über die Bedeutung und Wichtigkeit des Bürgerstandes überhaupt auf eine sehr ehrende und hocherfreuliche Weise aus. Die städtischen Deputirten, die der Einsender zu sprechen Gelegenheit hatte, bezeichnen jenen Tag als einen wahrhaften Festtag und sind voll von dem Eindrucke, den die Worte des Grafen von Arnim auf sie gemacht und in ihnen zurückgelassen haben. Möchte der hohe, edle Mann Merseburg und der ganzen Provinz doch länger angehören! — Nur noch eine Bemerkung will der Einsender sich erlauben, die, daß während der preußischen Regierung das Ehrenbürgerrecht Seitens der Stadt Merseburg bloß noch dem General-Feldmarschall Grafen Kleist von Nollendorf am 7. Juni 1821 ertheilt wurde.“ (H. C.)

Düsseldorf, 9. Januar. Am gestrigen Tage fand auf dem hiesigen Rathhause auf Veranlassung der Königl. Handels-Kammer eine Versammlung von Fabrik-Inhabern und Gewerbtreibenden aus der Bürgermeisterei Düsseldorf statt, um nach Maßgabe der jüngst erschienenen kleinen Schrift des Herrn Regierungs-Assessors Quentin: „Ein Wort zur Zeit der Arbeiter-Coalitionen. Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner.“ — darüber zu berathen, auf welche Weise das Loos der arbeitenden Klasse sowohl in moralischer Beziehung als insbesondere auch durch Sicherung des Lebensunterhalts verbessert werden könne. Die Sitzung wurde durch den Präsidenten der Handels-Kammer, Herrn Kommerzien-Rath Baum, mit einer Rede eröffnet, worin er die Wichtigkeit eines zu jenem Zweck zu bildenden Vereins entwickelte und zugleich die von der Handels-Kammer in dieser Hinsicht aufgestellten Grundsätze und betreffenden Vorschläge mittheilte. — Sodann hielt der anwesende Regierungs-Assessor Quentin einen Vortrag über die Zustände der arbeitenden Klasse in unserer Zeit und über die wirksamsten Mittel, diese Zustände zu verbessern. — Die zahlreiche Versammlung sprach sich einstimmig dahin aus, daß in hiesiger Stadt sofort ein Verein gebildet werden möge, der sich die Verwirklichung dieses Zweckes zur Aufgabe mache und mit aller Kraft dahin streben solle, Mittel aufzufinden und anzuwenden, um der großen Zahl geringer Arbeiter eine bessere Zukunft zu bereiten. — Es wurde dabei auf den Antrag des anwesenden Herrn Ober-Bürgermeisters v. Fuchsius besonders in Aussicht gestellt, diese verdienstlichen Bemühungen auch über die Dienstboten auszudehnen, wobei man vorab die Idee des Herrn Vorsitzenden adoptirte, daß durch jährliche Beiträge der Brodherren und Dienstherrschaften ein Fonds gebildet werde, aus welchem Prämien an diejenigen Arbeiter und Dienstboten zu vertheilen sind, die lange Zeit in einer Werkstätte oder bei einer Herrschaft treu und fleißig dienen und sich durch Sparsamkeit und gutes sittliches Betragen auszeichnen. (D. Z.)

Deutschland.

Dresden, 5. Jan. Nach einer amtlichen Mittheilung hat Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich den protestantischen Studirenden beider Confessionen aus Ungarn und Siebenbürgen die Erlaubniß zu ertheilen geruht, außer der Universität Berlin auch noch andere durch Gründlichkeit des Unterrichts, Sittlichkeit und Disciplin sich vortheilhaft auszeichnende hohe Schu-

len des Auslandes, insbesondere auch die Universitäten Leipzig und Erlangen besuchen zu dürfen.

Leipzig, 10. Januar. Die auf der Bahn zwischen hier und Oschatz und bei Sommerfeld förmlich eingeschneiten Züge sind nun mit unsäglichen Anstrengungen freigemacht und die Bahn ist so weit geräumt, daß die Verbindung zwischen Leipzig und Dresden wieder hergestellt scheint. Manche Einschnitte sind über Mannshöhe mit festgewehten Schneemassen, zum Theil stundenweit ausgefüllt. Um 10 Uhr Vormittags ist ein Zug von Wurzen hier angekommen und zugleich ein Packzug von hier nach Dresden abgesendet worden. Der Zug, welcher gestern von Dresden bis Oschatz gekommen ist, hat in der Nähe von Dahlen noch große Schneemassen gefunden. Es ist indeß anzunehmen, daß seit gestern Nachmittag, nachdem die Schneestürme nachgelassen, auch dort die Einschnitte durchbrochen worden sind, und daß der Zug nun bald hier eintreffen wird. Der Postzug nach Magdeburg ist heute früh zwar abgegangen, aber bald darauf zurückgekehrt, da die Bahn nicht fahrbar ist.

Detmold, 6. Januar. Am 25. Dezbr. v. J. hatten unsere Landstände ihre Arbeiten vollendet, am 30. Dez. erhielten sie den Landtagsabschied und gingen dann auseinander. Die, noch nicht berichteten, Resultate ihrer Berathungen sind hauptsächlich folgende: 1) Zustimmung dazu, daß die Regierung mit den zum deutschen Zollverbande vereinigten Staaten Unterhandlungen wegen Anschluß unsers Landes anknüpfe und unter gewissen Bedingungen, insonderheit die Lage des Hauptzollamts und die Nebenzollämter betreffend, abschließe; 2) Ablehnung der, von den erbherrlichen Linien des fürstlichen Hauses gemachten, Ansprüche auf Dotalgelder, wobei übrigens für die betreffenden Glieder des regierenden Hauses die Ansprüche auf Dotalgelder anerkannt sind; 3) Ablehnung einer von der fürstlichen Kammer an die Landkasse gestellten Forderung von 23,000 Rthlrn., welche durch die Vermählung des Fürsten und die Beerdigung der Fürstin Pauline erwachsen waren; 4) Ablehnung einer Forderung der Regierung an die Landkasse von 20,000 Rthlrn. für die Militärverwaltung. Die Landstände haben diese Forderung um so weniger anerkennen zu können geglaubt, da in dem vorgelegten Etat das Militär als ganz komplet aufgestellt ist, während in der Wirklichkeit bis jetzt doch nur die Cadres der Kompagnien beieinander sind. Endlich haben die Landstände auch den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Regierung und die Kammer gänzlich getrennt würden, d. h. daß ein Kammermitglied nicht zugleich den Posten eines Regierungsraths bekleide. Der Landtagsabschied ist für die Landstände sehr befriedigend gewesen und überhaupt hat auf dem diesmaligen Landtage ein Geist der Versöhnung und ein belebtes Streben für die gute Sache geherrscht, die nur Freude erwecken können und das Institut landständischer Verfassung immer mehr empfehlen müssen.

Hannover, 10. Jan. In diesem Augenblicke steht der linke Flügel des königlichen Palais in Flammen. Das Feuer soll schon diesen Vormittag unter den Fußböden gebrannt haben, man scheint den Ausbruch im Stillen haben bemeistern wollen, denn bis 2 Uhr Nachmittags verlautete nichts von der vorhandenen Gefahr. Erst um 3 Uhr wurde Allarm geschlagen, als die Flamme schon sichtbar geworden war. Alle Spritzen wurden schleunig in Thätigkeit gesetzt, und obgleich die Kälte die Herbeileitung der nöthigen Quantität Wasser erschwerte, so scheint doch, daß man vor Einbruch der Nacht des Feuers Herr werden wird. Der König soll das Palais nicht verlassen haben. Das Hauptgebäude ist bis jetzt unversehrt, der Schaden wird jedoch nicht unbeträchtlich sein. (L. A. Z.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 2. Januar. Die Grenzsperre hat durch das veränderte Grenzpersonal bis jetzt keine Relaxation erhalten. Wenn auch die Reisenden mit dem neuen Personal zufrieden sind, indem sie wenigern Vexationen ausgesetzt sind, so klagen die Handeltreibenden um so mehr, durch die verminderte Bestechlichkeit der russischen Beamten das einträgliche Schmuggelwesen einen bedeutenden Stoß erhalten hat. Aus Warschau vernimmt man, daß die dießjährige Saison überaus glänzend zu werden verspreche, indem fast alle reichen Familien des Königreichs daselbst Quartiere zum Carneval bestellt haben. Wer die Prachtliebe des polnischen Adels kennt, weiß, welche ungeheure Summen während dieser kurzen Zeit dem Luxus geopfert werden. — Die Garnison von Warschau und Neu-Georgiewsk ist bereits wieder komplettirt, und aus den östlichen Grenzkreisen vernimmt man, daß noch immer neue, bisher zur Südarmee detaschirte Regimenter in das Königreich zurückkehren. So dürfte das Land, das noch vor kurzem ganz von Truppen entblößt zu sein schien, bald wieder eine Armee von hunderttausend Mann aufzuweisen haben. Der Landmann ist wegen des besseren Absatzes seiner Cerealien damit wohl zufrieden. — Aus dem Süden fehlen uns alle Nachrichten; ungeheure Schneemassen sollen alle Wege unpassirbar machen. Bei uns fehlt es dagegen gänzlich an Schnee, und mit Besorgniß blickt man auf die junge, üppig eingegrünte Saat, die, bei gänzlichem Mangel einer schützenden Winterdecke, wohl durch die außerordentliche Kälte von 20 Grad Reaumur gelitten haben könnte. Seit Weihnachten ist indessen die Temperatur ungleich gelinder geworden. Auf unserer Grenze zeigen sich in diesem Winter häufig Wölfe, die zuweilen den Heerden nicht unbeträchtlichen Schaden zufügen.

Odessa, 18. December. Die ganze Artillerie und verschiedene andere Waffengattungen, welche im Laufe dieses Sommers in Odessa nach Sebastopol eingeschifft worden waren, sind größtentheils nach und nach wieder hieher zurückgebracht worden, um mit den Corps, zu welchen sie gehören, zu vereinigen. — Am 5ten d. ist Graf Woronzoff von seiner in die Krimm unternommenen Reise hieher zurückgekehrt. Der österreichische Consul überreichte ihm in den letzten Tagen das Großkreuz des K. Ungarischen St. Stephansordens, welches ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich für seine Verdienste beim Abschluß der Convention bezüglich der Donauschifffahrt verliehen worden ist. (Allg. Ztg.)

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 1. Januar. Die in Krakau bestandene Untersuchungskommission hat sich, nachdem sie ihre Arbeiten vollendet, für aufgelöst erklärt. Nur der österreichische Bevollmächtigte, Kriminalrath Zajaczkowski, bleibt in Krakau zurück, um den ordentlichen Gerichten, welchen die Arrestanten übergeben werden, erforderlichenfalls, Namens der Kommission, Auskünfte zu geben. Die Kommissionsakten werden von den Residenten der drei Schutzmächte in Aufbewahrung übernommen. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 8. Jan. (Privatm.) Gestern hat sich die Deputirtenkammer in ihrem Büreau versammelt um ihre monatliche Organisation zu erneuen. Von den 9 Sekretären, die gewählt worden, gehören 7, und von 9 Präsidenten, 6 der ministeriellen Partei an, zwei sind als neutrale zu betrachten. Die gewählten Präsidenten sind nach der Reihenfolge der Büreau's: die HH. Calmon (Opposition), Dufaure (neutral), F. Delessert, Meynard, General Schneider, Passy (neutral), Lacave-Laplagne, General Meynadier und General Janin. Die ernannten Sekretäre sind: die HH. Paillard du Cléré, Marquis von Grille, Armez, Persil, Galos, Guilhem, Denis und Fulchiron. — Nachdem die Commission des Douanengesetzes in 6 Sitzungen die, gegen ihren am Ende der vorigen Session gefaßten Beschluß erhobenen Klagen geprüft, hat sie gestern ihren neuen Berichterstatter, Hrn. Gautier de Reaully, beauftragt, einen ergänzenden Bericht abzufassen, worin die vorjährigen Beschlüsse modifizirt werden. — Die französische Akademie hat gestern Hrn. Victor Hugo mit 17 gegen 15 Stimmen an den durch den Tod des Hr. Lemercier erledigte Stelle und den Grafen von St. Aulaire mit 21 Stimmen an die durch den Tod des Hrn. Pastoret erledigte Stelle zu ihren Mitgliedern ernannt. — Gestern speisten die Infanten von Spanien an der K. Tafel; Abends war Schauspiel am Hofe; die Schauspieler der komischen Oper führten den „schwarzen Domino" auf. — Gestern Abends um 5 Uhr brach in einem Foyer der Schauspieler Feuer aus, es wurde aber bald durch die Wachsamkeit und schnelle Hülfe der Pompiers auf der großen Wache der Oper unterdrückt.

Ein hier eingelaufenes Schreiben aus Wien meldet, daß der Sohn des hiesigen Gesandten Grafen Appony daselbst mit Aufträgen aller Art eingetroffen sei, unter andern auch mit Nachrichten über das Leichenbegängniß Napoleons, über welches man in Sorgen gewesen war. Da dasselbe aber so durchaus ruhig abgelaufen ist, so hat der Fürst Metternich darin einen Grund mehr gesehen, auf die Entwaffnung Frankreichs zu dringen, da die Rüstung durch die Stimmung im Lande durchaus nicht mehr gerechtfertigt werde. Der Graf Appony ist demgemäß instruirt worden, Herrn Guizot zu erklären, daß ein Herr von 500 000 Mann, mit einer Million National-Garden in Reserve, nicht mit den friedlichen Versicherungen des Kabinets vom 29. Oktober in Einklang zu bringen sei. Die Mächte, entschlossen ihre falsche Stellung Frankreich gegenüber beendigt zu sehen, hätten sich daher für Maßregeln entschieden, um Frankreich zu bestimmen, seiner Politik entweder einen entschiedenen kriegerischen oder friedlichen Charakter zu geben. Man hofft, daß diese Vorstellung zu der allgemein gewünschten Entwaffnung, d. h. zur Reduktion des Heeres auf 300,000 Mann leiten werde. — Gegen die Befestigung von Paris hat übrigens durchaus keine Protestation statt gefunden. Einmal weil es eine Maßregel ist, die nichts Bedrohliches für Europa hat, zweitens weil man sie nach dem Urtheil der österreichischen Ingenieure für eine hält, die dem französischen Schatz mindestens 500 Millionen kosten wird, wodurch die Finanzen Frankreichs so angegriffen werden, daß es sich mehr dadurch schwächt, als es andern Mächten irgendwie damit furchtbar werden kann. Uebrigens ist Oesterreich, das seit 1830 Festungen an allen Punkten seines Gebietes angelegt hat, so gerecht, jedem andern Staate das Recht unbestritten zu lassen, dieselben Sicherheits-Maßregeln zu treffen.

Die griechische Regierung schuldet der französischen eine Million Fr. von der Anleihe, und hatte diese Summe dem französischen Gesandten Hrn. v. Lagréné in Athen versprochen, aber als er sie verlangte, hieß es auf einmal, der griechische Schatz sei verschuldet, und man müsse etwas warten. Man war in der Budgetcommission sehr entrüstet darüber, doch hat Guizot bemerklich gemacht, in jetziger Sachlage habe man Grund, mit Griechenland befreundet zu bleiben.

Die Geständnisse des Darmes sollen nur geringen Erfolg gehabt haben; mit ihm werden nur noch zwei Personen vor dem Pairshof erscheinen. — Gestern Morgen fiel über 1/2 Fuß hoch Schnee, so daß gegenwärtig das Gehen in unsern Straßen sehr beschwerlich ist.

Aus Toulouse meldet man, daß am 4ten d. eine Abtheilung von 333 spanischen Flüchtlingen, welche von der Amnestie Gebrauch machen und nach Spanien heimkehren, dort durchgekommen sei.

Der Brigade-General Tarle, Kommandant des Var-Departements, ist zum Chef des Generalstabes der Armee von Algier, an die Stelle des Generals Schramm, ernannt worden, der nach Frankreich zurückkehrt.

Die Truppen-Division, welche bei Gelegenheit des Kaiserlichen Leichenbegängnisses unter dem General-Lieutenant Schneider zusammengezogen wurde, wird nicht aufgelöst, sondern eine Division von Paris extra muros bilden.

Herr Olozaga soll den Auftrag haben, von der hiesigen Regierung die Ausweisung aller karlistischen Generale und Ober-Offiziere zu verlangen.

Das Journal de Cherbourg enthält Folgendes: „Fünf Englische Linienschiffe sollen im Kanal kreuzen. Was sollen sie? Die Geschichte Englands kann es uns lehren. Man erinnert sich des Angriffs auf Kopenhagen ohne vorherige Kriegs-Erklärung. Wer steht uns dafür, daß die Engländer nicht jetzt etwas Aehnliches gegen einen Hafen im Kanale, namentlich gegen Cherburg, beabsichtigen?"

Die Französische Rente und namentlich die 5proc. war heute sehr gesucht und stieg bis 112. 15.; die 3proc. folgte dieser Bewegung und erreichte den Cours von 77. 50. Man sprach nicht mehr von der Revolution, die, wie es gestern hieß, in Madrid stattgefunden haben sollte; dennoch scheint man irgend eine Katastrophe von jener Seite her zu erwarten.

Spanien.

Madrid, 30. Dezbr. Der Regentschaftsrath ist über die Portugiesische Frage getheilter Meinung. Die Mehrheit der Mitglieder stimmt mit Espartero und wünscht die Angelegenheit auf diplomatischem Wege zu erledigen. Espartero hat häufige Unterredungen mit dem Großbritannischen Botschafter Sir A. Aston. Eine bedeutende Partei in Madrid will, daß Espartero ganz allein die Regentschaft übernehmen solle, während Andere verlangen, daß die HH. Arguelles und Calatrava seine Mit-Regenten seien. Man erzählt sich, daß der Herzog von Vittoria mit der Königin Mutter noch immer einen geheimen Briefwechsel unterhalte, und diese seiner Gemahlin kürzlich einen glänzenden Juwelenschmuck übersendet habe. Es giebt, der allgemeinen Meinung nach, hier viele geheime politische Gesellschaften, auch ist ein Versuch gemacht worden, die zu Ehren Espartero's bei seiner Ankunft aus Valencia an der Puerta del Sol errichtete Säule umzustürzen. Zu Neujahr soll sogar unsere Nationalgarde eine Demonstration gegen die Regierung beabsichtigen. Herr Gonzales ist noch nicht nach London abgereist. — Man sagt, daß in Kurzem ein Vertrag zwischen unserer und der Englischen Regierung abgeschlossen werden solle. England erlange dadurch bedeutende Vortheile, und werde dagegen Espartero gestatten, Portugal durch Waffengewalt zur Erledigung der Duero-Frage zu zwingen. (?)

Ein Schreiben aus Valladolid vom 27. Dezbr. enthält Folgendes: „Vorgestern hatten sich die Offiziere des Provinzial-Bataillons von Lazedo zu einem kostbaren Banket im Café de la Acerrada San Francisco versammelt, um den Jahrestag der Belagerung von Bilbao zu feiern. Mehrere aufrührerische Toaste wurden von den Gästen ausgebracht; der Ruf: „Es lebe die Republik!" drang bis zur Straße; man trank auf die Revolution vom 1. September und auf die, welche die Waffen am 1. Januar ergreifen werde. Als das Banket beendigt war, setzten sich die Offiziere, mit der Musik ihres Regiments an der Spitze, in Marsch; sie spielte patriotische Lieder, unter andern die Hymne von Riego. Der Zug hielt am Café der vier Jahreszeiten an, wo neuer Ruf: „Es lebe die Republik! Nieder mit der Königin Mutter und ihren Töchtern!" ertönte. Der „Correo Nacional", welcher diese Nachricht enthält, fügt hinzu: „Mögen die Zeitungen der Gewalt nun noch versichern, daß die Regentschaft auf ihre 200,000 alten Soldaten zähle."

Griechenland.

Nachrichten im Osservatore Triestino vom 7ten December zu Folge, war Se. Königl. Hoh. der Kron-

prinz von Baiern glücklich im Pyräus gelandet, von wo aus der hohe Reisende in Begleitung Sr. Majestät des Königs Otto, Höchstwelcher ihm dahin entgegen gekommen war, den Einzug in Athen hielt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Dezbr. Das Sitzungs-Protokoll von verwichenem Sonntag ist kein Geheimniß. Redschid Pascha bewies in langer Rede und mit vieler türkischer Eloquenz, „daß die Entscheidung über Mehmed Ali unbedingtes und ausschließliches Recht der hohen Pforte sei, und wie und welcher Gestalt man es seinem souveränen, von fremdem Einflusse ganz unabhängigen Gebieter ganz allein überlassen müsse, über Felonie und Strafe des rebellischen Vasallen zu erkennen. Auch sei Abd-ul-Medschid, der sehr majestätische und magnifike Sultan der Osmanli fest entschlossen, im vorliegenden Falle blos nach den Eingebungen seines erhabenen kaiserlichen Gemüthes zu verfahren.“ — Natürlich waren die vier Repräsentanten in allen Stücken der Meinung des osmanischen Premiers und begnügten sich mit einfacher Darlegung der von der Londoner Conferenz eingetroffenen Verhaltungsbefehle, worin Mehmed Ali noch ferner als gehorsamer und unterwürfiger Statthalter von Aegypten der Gnade des Großherrn empfohlen wird. In diesem Sinne, sagt man, wurde auch zuletzt das gemeinsame Conclusum gefaßt und unmittelbar nachher dem Sultan zur letzten Entscheidung vorgelegt. Was nun der junge Fürst unter Beirath seiner Derwische und stutzköpfigen Ulema zu thun gedenke, hat noch Niemand erfahren. In der Zwischenzeit muß das reiche und schöne Damaskus ganz allein die ausgehungerten Ueberbleibsel der ägyptischen Soldateska kleiden, füttern und bezahlen. Zwar macht der Tod die Last täglich leichter, dennoch ist man, wie es heißt, der fremden Gäste herzlich satt und fürchtet für die Stadt selbst Krankheit und Noth, wenn die strenge Bauernblokade nicht bald ein Ende nimmt. Wo Zekeria-Pascha und der tapfere Jochmus geblieben sind, wüßte hier Niemand zu errathen.

Nur Jammervolles für den großen Feldherrn Ibrahim wird unter dem 6. d. aus Damaskus gemeldet. Zwar sind die neulich (vergl. die gestrige Bresl. Ztg.) eingelaufenen Versionen dahin zu berichtigen, daß der ägyptische Feldherr schon am 28. November seine Vorhut gegen das 20 Stunden entlegene Mesrich im Hauran entsandte, auch sich wirklich am 1. Dezember, wie letzthin gemeldet, mit der Hauptkolonne südwärts in Bewegung setzte. Allein Unwetter und Insurgenten trieben ihn wieder in die Stadt zurück, die er zum Glück noch von der Nachhut besetzt fand. Wie weit er gekommen, wie lange er sich mit dem Feinde herumgeschlagen, und was der viertägige Schneesturm und das Insurgentenfeuer verzehrt, konnte man in der Verwirrung und beim schläfrigen Treiben der Verfolger noch nicht erfahren. Im Bergdistrikt Hasbeia habe er 3 Ortschaften verbrannt, selbst aber alle Beduinen und leichtbewaffneten Albanesen (wahrscheinlich durch Auseinanderlaufen) bei dieser Expedition verloren. Was aus der Vorhut in Mesrich geworden, ist noch unbekannt. In Damaskus wußte man am 4. Dezember nur so viel, daß sie vorgenannten Ort ohne bedeutenden Unfall erreicht. Die Drusen, wie es scheint, richteten ihr ganzes Augenmerk auf die Hauptkolonne, die — Hasbeia vorbei — vielleicht auf der kürzern Straße an den obern Jordan dringen, und durch Raschheit der Bewegung selbst die Passage über das naplusische Gebirge an das Meer bei Askalon ereilen wollte. Von Seite der großherrlichen Truppen ist nach der Schlacht von Bethfeia und Napiers Abgang zur Blokade vor Alexandrien nichts mehr von Belang geschehen. Auch die Maroniten mit dem neuen Emir bleiben seit Ibrahims Flucht aus Balbek unbeweglich in ihren Gebirgen, und überlassen es, nach Befreiung der eigenen Heimat, der Bevölkerung des Antilibanon und der südlichen Distrikte, mit dem Feinde nach eigenem Ermessen sich abzufinden. Selbst Zekeriah-Pascha, der neue Seriasker von Syrien, ist mit den aus Mesopotamien kommenden Streitkräften in Hems stillgestanden; Balbek noch unbesetzt, Mangel an Talent, Energie und gemeinschaftlichem Zusammengreifen überall, bei den türkischen Heerführern nicht weniger als bei den einheimischen Volksstämmen im Libanon. Man überläßt, wie es scheint, den Kampf gegen Ibrahim ausschließlich den Elementen, der eigenen ägyptischen Unfähigkeit und dem Lokal-Interesse der gefährdeten Distrikte. Jedoch haben die Drusen-Insurgenten einige hundert Mann Reiterei und selbst einiges Geschütz, mit dem sie die armseligen Reste des feindlichen Heeres in Damaskus blokiren. An ein Entkommen ist nicht mehr zu denken, und man glaubt hier, der Sieger von Nisib habe sich um diese Stunde bereits, wie sein Vater, mit allem was ihm noch geblieben auf Diskretion dem Sultan unterworfen, wenn sich anders, bei der matten Operation der Allianz, Jemand in der Nähe fand, die Fliehenden aufzunehmen und gegen das Rachegefühl der Syrer zu schirmen. (A. Z.)

Afrika.

Oran, 20. Decbr. Die letzten Nachrichten über die Stimmung an den Ufern der Tafna und in der Gegend von Tremezen bestätigen sich vollkommen. Alle Stämme der dortigen Gegend sind in voller Empörung; sie haben die Waffen ergriffen, nicht um gegen den Emir zu kämpfen, denn sie wollen sich nicht der Französischen Macht unterwerfen und nicht gemeinschaftliche Sache mit uns (Franzosen) machen; aber sie verweigern alle Subsidien, welche Abd-el-Kader durch seine Emissaire verlangen läßt, und sie haben dem Kalifat von Tremezen sogar bedeutet, daß sie, im Fall der Emir den Krieg in ihre Gegend spielte, sie den Christen vorschlagen würden, Frieden mit ihnen zu schließen. Sie beschuldigen Abd-el-Kader, daß er den für sie so verderblichen Krieg in die Länge ziehe; die Franzosen, sagen sie, müßten längst aus dem Lande verjagt worden sein, und dennoch hätten alle Opfer, die sie an Geld und Menschen gebracht hätten, nur dazu gedient, die Siege der Ungläubigen zu sichern.

Tunis, 30. Novbr. Der Bei ist zu einer Würde erhoben worden, welche bis jetzt noch kein Pascha von Tunis bekleidet. Ein Abgesandter aus Konstantinopel, Kenan Effendi, hat ihm im Namen des Großherrn die Titel und die Insignien eines Pascha von 3 Roßschweifen überbracht. Man begreift kaum die Möglichkeit wie der jüngst noch als Rebell angesehene Bei zu so unerhörten Gnaden kommen konnte. Im Jahre 1837 sollte er sogar entthront werden und nur der Einschreitung Frankreichs dankte er seine Rettung. Die Admirale Gallois und Lalande wurden nach Tunis beordert, um sich der Landung Tahirs, des Kapudan Pascha zu widersetzen, der in Tripolis ausführte, was er zu Tunis nicht vermochte. Der Bei hat für seine neue Würde nur 500,000 Franken gegeben. Man glaubt hierin einen neuen Plan Lord Ponsonby's zu erkennen, vermuthlich um im Falle eines Krieges die französischen Besatzungen in Afrika angreifen zu können. Daher mag es wohl auch kommen, daß der Bei den Reklamationen Frankreichs so wenig Gehör schenkt.

Lokales und Provinzielles.

Das sechste Konzert des Breslauer Künstlervereins

brachte vergangenen Donnerstag in dem Universitäts-Musiksaale folgende Musikstücke zur Aufführung: 1) Ouverture von C. M. v. Weber zur Oper: „der Beherrscher der Geister“; 2) Neuntes Violin-Konzert (Dmoll) von L. Spohr; und 3) die hier noch nicht gehörte Symphonie (Cdur) von Franz Schubert. — Was die Ouverture von Weber betrifft, so ist sie ein, des großen Komponisten würdiges Produkt, melodie- und harmoniereich, gerundet, kraftvoll und im Besitz schöner Motive, über welche jedoch Referent nicht ausführlicher urtheilen kann, da ihm die Oper selbst unbekannt ist, und Weber, dieser größte Ouverturen-Meister, bekanntlich beide auf das innigste verband. Vorzüglich schön ist der Satz für die Blech-Instrumente, welche Weber eben so liebte als trefflich anzuwenden verstand. Das Orchester spielte sie korrekt und schön. — In dem Violin-Konzert scheint Spohr der neueren französischen Schule gehuldigt zu haben, nur in dem Adagio hat er seine Eigenthümlichkeit nicht verleugnen können; hier tritt sein echt deutsches Gemüth, seine elegisch wehmüthige Stimmung in voller Schönheit hervor. Im Schlußstück paart sich diese Weichheit mit Kraft. Die Ausführung Spohrscher Violin-Konzerte ist wegen ihres tiefen psychischen Gehaltes keine leichte Aufgabe. So wie Spohr selbst in der Kraft des Spiels und in dem hinreißenden, unnachahmlich schönen Schmelz seines Adagio's seinen Meister sucht, so verlangen seine Kompositionen, welche dieses Gepräge tragen, nicht allein einen Künstler von ähnlichen Fertigkeiten, sondern von eben so tief fühlendem Gemüthe. Herr Lüstner, welcher das Konzert mit großer Bravour und mit einem Ausdruck spielte, dem man es anhörte, mit welchem Fleiß er in den Geist des Tonstückes einzudringen gesucht habe, hat dennoch nicht diesen Gipfel des Zarten und Kräftigen, des melodischen Cantabile zu erreichen vermocht, auf welchem ein Künstler stehen muß, wenn er es vollkommen im Sinne des genannten Komponisten darstellen will. Dennoch hat Hrn. Lüstner nicht der wohlverdiente Beifall gefehlt. — Die Symphonie von Franz Schubert ist eine so großartige Komposition, daß Ref. gern und willig sein Unvermögen eingesteht, nach dieser einmaligen Aufführung ein vollständiges Bild, ein durchgreifendes Urtheil über sie zu liefern. Wir können es dem Dr. Schumann nicht genug danken, daß durch seine Bemühungen dieses herrliche Werk ans Tageslicht gezogen wurde *), denn wir lernen durch dasselbe den tüchtigen und beliebten Lieder-Komponisten in einer höheren Richtung und auf eine Weise kennen, die ihn neben die, mit unvergänglichem Lorbeer gekrönten Tondichter Deutschlands, neben einen Beethoven, Mozart, Haydn stellt. Diese Symphonie ist ein Beweis von Schuberts meisterhafter Technik, von glühender Phantasie, von immenser Gewandtheit, mit welcher er sich der größten Tonmassen bemeistert und sie nach seinen Zwecken fast spielend und stets mit dem besten Erfolge verwendet. An Großartigkeit und Eigenthümlichkeit der Ideen gleicht er Beethoven, und doch fühlt man gleich im ersten Augenblicke, daß er weit entfernt von sklavischer Nachahmung war. Worin ihn Beethoven überragt, ist die Art, wie er die großartigsten Massen übereinander thürmt, ohne daß eine die andere erdrückt, eine die andere verdunkelt, sondern vielmehr eine die andere durch den Kontrast nur noch mehr hebt und mit ihr sich zu einem unübertrefflich schönen Ganzen verbindet. Schubert scheint sich stets nur mit einer Idee zu beschäftigen, diese in allen ihren Nüancirungen zu zergliedern, und grenzt den Uebergang zu einer andern, den Schritt von einem Zustande zu andern, die Vertauschung der verschiedenen Bilder scharf ab, das einmal Erfaßte aber läßt er in der kolossalsten und dennoch in schönen Verhältnissen geformten Gestalt vor dem erstaunten Hörer erscheinen. Wie herrlich führt er nicht z. B. das Thema durch, was die beiden Hörner am Anfang der Symphonie auf eine so originelle Weise unisono angeben, wie schön nicht das des zweiten Theiles; welche großartigen Bilder stellt er nicht in scharfen Umrissen im letzten Theile dar? Kraft und Lieblichkeit (letztere namentlich in einer Stelle des letzten Theiles, wo das ganze Orchester gleichsam ein großes Trio, in welchem die Holzblas-Instrumente die Melodie, die Blech- und Streich-Instrumente aber die Begleitung bilden, ausmacht, und welches ein ganzes wogendes Meer wonniger Gefühle darstellt) wechseln in harmonischer Schönheit mit einander ab, durch alles aber zieht sich, dies scheint eine Eigenthümlichkeit Schuberts zu sein, ein unheimlicher Geist wie das eherne, alles mit sich fortreißende Rad des Schicksals; man denke nur an die in kühnen Intervallen fortschreitenden Gänge der Bäße, welchen sich unisono die Violinen und zuletzt die Posaunen zugesellen. — Es ist vergeblich, alles Schöne und Eigenthümliche hier schildern zu wollen, auch ist das Gedächtniß nicht im Stande, es auf einmal aufzufassen, noch weniger es ohne Beihilfe einer Partitur wieder zu geben, daher wünscht Ref. und mit ihm gewiß ein Jeder, der diese Symphonie vorgestern gehört hat, recht dringend, der verehrliche Künstlerverein möchte eine Wiederholung dieses trefflichen Werkes recht bald folgen lassen, sowie, wenn es möglich ist, einige der übrigen 6 Symphonien ebenfalls zur Aufführung bringen, denn nur so kann man in den Geist dieser Schöpfung eindringen. Und wahrlich, es lohnt sich der Mühe! — Was die Aufführung selbst betrifft, so kann man sie mit diesem einen Worte bezeichnen: der wackere Dirigent hat Schubert verstanden, und das Orchester eine des Werkes würdige Darstellung geliefert; wahrlich, ein Ruhm, der bei den ungemeinen technischen Schwierigkeiten, bei dem großen, fast erschöpfenden Aufwande von Kraft, den fast jeder Einzelne leisten muß, der größte ist. — Der Saal war überfüllt und der ungetheilteste Beifall überall sichtbar. Rustan.

Theater.

Donnerstag den 14. zum erstenmal: „Wer wird Amtmann? oder die Werbung.“ Lebensbild mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von Adolph Müller. — Der Verfasser hat mit diesem Stück ein, ebenso treu nach dem Leben gebildetes als bühnengerechtes Gemälde aufgestellt, welches das Publikum ein paar Stunden recht angenehm zu unterhalten vermag. Wie sich im Leben moralische Schwäche, Selbstsucht, Unredlichkeit mit aufopfernder Liebe und Ehrlichkeit kreuzen, wie sich im Leben das Lächerliche mit dem Ernsten, die verzerrte Karrikatur mit edlen Formen und schönen Gebilden paart, so reiht sich in diesem theatralischen Lebensbilde der Scherz an das Pathetische zu einer abgerundeten Handlung, welche, wenn auch aus den gewöhnlichen Kreisen der Erscheinungs-Welt gegriffen, dennoch die Theilnahme des Schauenden fortwährend rege zu erhalten weiß. — Stumpfl, ein reicher Oekonom (Hr. Wohlbrück) ist die hervorstechendste Figur und der wirklich am trefflichsten gelungene Charakter im ganzen Stück. Der Nationalcharakter der unteren Wiener Volksklasse: beschränkte Naivität und unversiegbare Jovialität hat in Hrn. Stumpfl ihren Repräsentanten gefunden und tritt hier um so spaßhafter hervor, als sie mit hohlem Pathos Hand in Hand gehen. Zugleich ist Herr Stumpfl der Intrigant, welcher den Knoten schürzt, und neben seiner sonstigen Vornirtheit, sowohl genug Lebensklugheit als natürliche Schlauheit besitzt, um seinen selbstsüchtigen Planen den Sieg zu verschaffen, wenn sie nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß, oder

---

*) Als nämlich derselbe einst in Wien das Grab seines verehrten Franz Schubert (dieser starb im November 1828) besuchte, wurde er so von wehmüthiger Sehnsucht bewegt, etwas zu sehen, was dem Verstorbenen theuer gewesen, daß er beschloß, den Bruder des Verewigten, Ferdinand Schubert, zu besuchen. Dieser nahm ihn freundlich auf, und zeigte ihm unter andern werthen Reliquien auch die hinterlassenen musikalischen Schätze. Schumann, vor Freude außer sich, wählte unter den vorhandenen Symphonieen die 7te, die letzte, und schickte sie nach Leipzig an die Direktion der Gewandhaus-Konzerte. Dort wurde sie mit ungemeinem Beifall aufgeführt, dann von der Verlagshandlung Breitkopf und Härtel gekauft und herausgegeben.

vielmehr ein, durch seine eigene Unredlichkeit herbeigeführter hindernder Umstand vereitelte und ihn der verdienten Schande preis gäbe. Hr. Wohlbrück hat diesen Charakter vollkommen aufgefaßt und, von der äußerlichen Erscheinung an bis auf die kleinsten Nüancen in Worten und Mimik, meisterhaft dargestellt. Die verschiedenen Witze, welche Hr. Wohlbrück als extemporisirte Raketen abbrannte, die komische Deutung, welche er oft durch eine kleine Geste dem Texte gab, und die zuweilen seinen lächerlichen Doppelsinn erzeugte, an welchen der Verf. wohl schwerlich selbst gedacht haben mochte, trugen dazu bei, die Lachlust immer mehr zu steigern; nur macht Ref. den wackern Künstler darauf aufmerksam, daß sich auch der Komiker aus dem Gebiete der Aesthetik nie ganz entfernen darf. Ein Genosse des Stumpfl und zwar mehr in der Intrigue als Kom k ist der Amtsschreiber Florian Baumast (Hr. Edmüller.) Die Rolle hat, so leicht sie im ersten Augenblicke erscheinen könnte, mit der vorigen gleiche Schwierigkeiten, welche nämlich darin beruhen, einen ziemlichen Grad von Bosheit mit echter Kom k zu vereinen. Letztere fußt eigentlich auf einem fröhlichen Temperament, dieses ist wiederum nur Gabe eines guten Herzens und somit wäre die Vereinigung beider Charaktere eine Unmöglichkeit, wenn man nicht etwa die Komik nur im Witz suchen will. Und doch ist es möglich, daß auch in dem Aeußern des Boshaften, in seinen Gewohnheiten, Begriffen und seiner Ausdrucksweise ein lächerlicher Kontrast mit dem Ueblichen und Gebräuchlichen liegt, welcher echt komisch wird; nur muß der Schauspieler, der eine solche Rolle spielt, die äußerst feine Grenzlinie, welche Komik, beißende Satyre und hämische Bosheit von einander scheidet, genau beobachten. Herrn Edmüller's Gebiet ist die wahre, echt gutmüthige Komik und somit war seine Aufgabe eine doppelt schwere, doch hat er sie, wenn auch mit einigen kleinen Mängeln, zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. — Die nächst wichtigste Rolle ist die des Wilhelm, der erst in der Mitte des Stückes handelnd auftritt. Die Aufgabe: den zwar vorher moralisch schwachen, nun aber reuig zum Guten und zum Hause der Eltern zurückkehrenden Sohn darzustellen, hat Hr. Ditt nicht übel gelöst, nur erlaube ich mir, ihn auf zwei (schon gerügte) Fehler aufmerksam zu machen. Erstens Worte weder durch Provinzialismen noch dadurch zu entstellen, daß er Konsonanten schärft, um einen Ausdruck hervorzuheben. Die Verwechselung der Buchstaben G und K, so wie des D und T überwindet Herr Ditt meist glücklich, dagegen verwandelte er das Wort Bruder, welches er im höchsten Affect ausgesprochen hat, in Bru-ter. Zweitens in Monologen sich nicht zu überstürzen, wodurch er theils undeutlich wird, theils den Athem zu den wirklich effectreichen Sätzen verliert. So sprach Hr. Ditt den Anfang des Monologes im 2ten Acte, namentlich die Worte: Vater, Vater! wirklich trefflich, raubte sich aber bei steigender Lebhaftigkeit alle Kraft, so daß er die wirkungsreiche Stelle: Der Richter zwar spricht mich frei, aber das Herz ruft ein furchtbares „Schuldig" über mich aus — matt und effectlos vortrug. — Die übrigen noch bemerkenswerthen Rollen des Eduard, Eichberg und der Rose waren durch die HH. Henning, Wiedermann und Dlle. Königsberg gut ausgefüllt. — So hatten wir wieder ein tüchtiges Stück, ebenso tüchtige Besetzung, und doch ein leeres Haus. Sehr schlimm für die Kasse, noch schlimmer aber, bleibt dieses so, für den Geschmack der Breslauer!

Dr. Märtens.

Mannichfaltiges.

— Herr Julius Schramm (früher Mitglied der Breslauer Bühne) wird nun auch in Berlin Vorlesungen dramatischer Werke im Saale des Hôtel de Russie halten.

— Der als Schriftsteller und Diplomat berühmte Baron Bignon, Pair von Frankreich, ist in einem Alter von 70 Jahren gestorben. Bekanntlich verdankt man ihm eine diplomatische Geschichte Frankreichs, die er auf Befehl Napoleons geschrieben.

— Ein sogenannter englischer Ingenieur, Namens W. Coppett, ist in Havre angekommen. Er begiebt sich nach Paris mit einem Plan, der nichts Geringeres bezweckt, als ein Mittel, trocknen Fußes von Dover nach Calais zu gelangen. Zu diesem Zweck will er in der Meerenge 20,000 kegelförmige Steine umherstreuen, und auf dieselben die Pfeiler einer Riesenbrücke von 7 Lieues aufbauen. Der Plan ist mit allen seinen Details in London erschienen, und wird in Paris öffentlich gezeigt werden; die Kosten sollen die Kleinigkeit von 1800 Millionen Francs nicht übersteigen; falls aber das Projekt keinen Beifall fände, so hat Herr Coppett, der durchaus Engand und den Kontinent vereinigen will, einen Durchgang unter dem Meere in petto, und zwar mittelst an einander gereihter gußeiserner Röhren von 3 Fuß Dicke und 18 Fuß innerem Durchmesser; die erste derselben würde sich in Dover, die letzte in Calais befinden. „Dieses Projekt — sagt der Urheber desselben sehr bescheiden — ist einfach, und seine Ausführung so leicht, daß ich mir seine Erfindung nicht zum Verdienst anzurechnen wage. Hätte Hr. Brunell daran gedacht, und anstatt mühsam und unter tausend Gefahren einen Sandboden zu graben, von einem Ufer der Themse zum andern Röhren gelegt, so wären 20 Millionen und 10 Jahre Arbeit erspart worden." — Herr Coppett glaubt, daß sein metallischer Tunnell von Dover nach Calais um den Spottpreis von 1000 Millionen herzustellen wäre, wovon England und Frankreich jedes die Häflte zu tragen hätten!

— Man meldet aus Darmstadt, 7. Jan.: „Der vielfach verfolgte Wolf im Lorscher Walde ist gestern endlich durch den Jäger des Herrn Barons v. Grancy erlegt worden, nachdem ihn der Landgerichts-Accessist Gutfleisch zu Lorsch angeschossen hatte. Das großh. Naturalien-Kabinet, wird, in Folge dieses Ereignisses, durch ein neues schönes Exemplar dieser Gattung Vierfüßer mehr bereichert werden. — Heute Vormittag waren die Bewohner in der Umgebung des Löwenbrunnens Augenzeugen einer überraschenden blutigen Scene. Ein Metzgerbursche ging an dem Hause seines früheren Brodherrn vorüber, als dessen Hund plötzlich auf ersteren losstürzte und ihn am Oberkörper fest packte. Der Angefallene, der schnell die Ueberzeugung zu gewinnen schien, daß hier nur ein energisches Gegenmittel ihn zu retten vermöge, ergriff sogleich sein an der Seite hängendes Schlachtmesser und stach es der Bestie in die Brust. Hierbei zeigte es sich wieder recht deutlich, wie zweckmäßig die polizeiliche Vorschrift ist, daß die Metzgerhunde mit Maulkörben versehen sein sollen."

— Am 3. Januar beging die Buchdrucker-Offizin des Buchhändlers Frommann das Jubelfest eines ihrer Mitglieder, des noch rüstigen und tüchtigen DruckereiGehülfen Carl Friedrich Gebhard, welcher funfzig Jahre hindurch einer und derselben Werkstätte mit Fleiß und Geschicklichkeit gedient hat.

— Am 3. Jan. hatte man in Calais und dessen Umgegend ein starkes Gewitter mit Sturm und Hagel. In Petit-Waldam entzündete der Blitz und auch bei St. Omer wurde ein Kutscher durch einen Blitz verletzt und ein Pferd erschlagen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

Bekanntmachung.

Die Lieferung der erforderlichen Bau- und Schnitthölzer zur Erbauung der Bahnhöfe und einiger Brücken auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und Brieg, ebenso das auf dieser Bahnstrecke erforderliche eichene Holz zu Querschwellen, soll im Wege der Submission in Verdung gegeben werden. Lieferungsfähige Unternehmer werden hiernach aufgefordert, sich wegen Zusendung der Contracts-Bedingungen und Bedarfs-Nachweisungen in portofreien Briefen an den unterzeichneten Comité zu wenden und haben dabei zu beachten, daß:

1) die Annahme von Anerbietungen und Abgaben von Geboten am 31. d. M. geschlossen ist, und später eingehende Anmeldungen unberücksichtigt bleiben;

2) der Unternehmer eine Caution vom vierten Theil des bedungenen Lieferungs-Betrages in Quittungen über geschehene Einzahlungen zur Oberschlesischen Eisenbahn oder in coursirenden Papieren gegen Aushändigung eines Depositalscheines zu erlegen hat;

2) die anzumeldenden Lieferungen nicht den ganzen Bedarf umfassen dürfen, sondern ebensowohl Anerbietungen von einer oder einzelnen Holzsorten in kleinen Quantitäten entgegengenommen werden und Falls die offerirten Preise annehmbar erscheinen, zur Berücksichtigung gelangen.

Breslau, den 12. Januar 1841.

Der Comité für die Oberschlesische Eisenbahn.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Der Mulatte", oder: „Der Chevalier von St. Georges." Lustspiel in 4 Akten von Th. Hell.
Sonntag: „Wer wird Amtmann?" ꝛc.

H. 19. I. 6. R. u. F. □ I.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Caroline, gebornen Gottschalk, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:

Breslau, den 15. Januar 1841.

Dr. Piltz.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern früh um ¾6 Uhr wurde meine liebe Frau, geborne Freiin von Dalwig, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 15. Januar 1841.

von Clausewitz,
Capitain im 11. Infanterie-Regim.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 14. Januar 1841.

Herrmann Friedländer.

Todes-Anzeige.

Den am 13. d. M. erfolgten Tod unsers geliebten Vaters, des Waarenmäklers Markus Rabe, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau, den 15. Januar 1841.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. verschied nach mehrwöchentlichen Leiden unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Brauer und Seilermeister Carl Wilhelm Giese, in einem Alter von 52½ Jahren, an hinzugetretenem Blutschlagfluß, welches wir entfernten Verwandten u. Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeigen:

Brieg, den 12. Januar 1841.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. entschlief sanft unsere vielgeliebte Mutter, die verwittwete Frau Schul-Rektor Josepha Schneider, geborne Sewaldt, im 70sten Jahre.

Mit Hingebung in den Willen Gottes, widmen wir entfernten Verwandten und Freunden der Dahingeschiedenen diese traurige Anzeige, um stille Ehrung unseres Schmerzes bittend. Grünberg, den 15. Jan. 1841.

Aug. Ferd. Schneider, } als Söhne,
Adolph Schneider, }
nebst Schwiegertöchtern und Enkel-Kindern.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgens um 1 Uhr an Altersschwäche sehr sanft und schmerzlos erfolgten Tod unsers innigstgeliebten Vaters, des Königl. Ober-Amtmanns Wilhelm Scharff, beehren wir uns, mit der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst anzuzeigen.

Meschkau, den 8. Januar 1841.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den 7. d. M., früh 2 Uhr, entschlief sanft am Lungenschlag unser einziger Bruder und Schwager, der Kandidat der Theologie Ewald Bratge. Wer den Verewigten gekannt hat, wird unsern Schmerz ehren.

Patschkau, den 13. Januar 1841.

Henriette Brenke, geborene Bratge.
August Brenke, beritt. Grenz-Aufseher.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 9 Uhr endete sanft nach langen, schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater und Schwiegervater, der hiesige Organist Carl Heinrich Hezold, in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren. Unseren lieben entfernten Verwandten und Freunden widmen wir mit betrübtem Herzen diese Anzeige, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Löwen, den 13. Januar 1841.

Der Kaufmann Nitschke nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes wurde mir am heutigen Tage früh ¾ auf 4 Uhr meine geliebte Gattin, und meinen Kindern die treuste liebende Mutter, Henriette, geborne Göbel, durch den Tod entrissen.

Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige, von ihrer stillen Theilnahme überzeugt, hiermit ganz ergebenst.

Hirtendorf bei Sprottau, d. 13. Jan. 1841.

C. B. Kosche, Kgl. Oekonomie-Comm.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 18., Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Meine Wohnung ist Naschmarkt Nr. 4.

Dr. **Frhr. von der Decken,**
prakt. Arzt; Operateur, Geburtshelfer.

Noch kurze Zeit zu sehen.

Kasperle-Theater, Altbüsser-Str, in 3 Weintrauben, nahe der Ohlauer Straße. Sonntag: „Die Luftreise." Erster Platz 3 Sgr. Zweiter 2½ Sgr. Dritter 2 Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Dienstag, Donnerstag und Freitags ist keine Vorstellung.

Danksagung.

Im Innersten der Seele gerührt, empfing ich auch diesmal den Beweis treuer Anhänglichkeit von meinem mir unerforschbaren Freunde, mit dem Postzeichen: Glogau 5/1, und spreche abermals meinen innigsten, tief empfundenen Dank dafür aus. — Was ich früher als ein beglückendes Andenken eines mir freilich in tiefes Dunkel verhüllten Freundes mit heißem Dank anerkannte, wird jetzt zur Wohlthat für mich, da ich seit Johanni v. J. auch das letzte kleine Einkommen aus den Trümmern meines ehemaligen Vermögens verloren habe.

D......, den 13. Januar 1841.

Zur Beachtung.

Klaviatur-Instrumente stimmt, reparirt und besorgt dergleichen zu Kauf und Miethung:

Ph. Wüstrich, am Graben Nr. 28.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 13 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 16. Januar 1841.

Gekrönte Preis-Composition des Rheinliedes.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist erschienen:

Sie sollen ihn nicht haben.

Deutscher Wehrgesang.

Gedicht von N. Becker, in Musik gesetzt von

Joseph Lenz.

1) Vollständiger Clavier-Auszug mit Gesang 5 Sgr.
2) Ausgabe für eine Singstimme mit einfacher (leichter) Pianoforte-Begleitung. 5 Sgr.
3) Singstimme allein (Volks-Ausgabe). 1¼ Sgr.

Bei geneigten Aufträgen bitten wir die Ausgaben, welche gewünscht werden, genau zu bezeichnen.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, subscribirt man auf die binnen einigen Wochen erscheinende

Geschichte des Bischofs von Ermeland, Dr. v. Hatten,

und dessen Ermordung zu Frauenburg am 3. Januar 1841, nebst Trauerreden und feierlicher Bestattung. Mit dem Bildnisse des Verewigten. Subscriptions-Preis 20 Sgr. Wer sich der Mühe einer Sammlung von Subscribenten unterzieht, oder 10 Exemplare auf einmal bestellt, erhält dazu 1 Frei-Exemplar.

Edictal-Citation.

In dem über das Vermögen des Kaufmann L. Friedländer hierselbst am 7. Novemb. d. J. eröffneten Concurse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 24sten März 1841 V.-M. um 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Sack angesetzt worden. Es werden daher diese Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizräthe Hirschmeyer u. Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen. Wer nicht erscheint, wird mit seinen Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 27. Nov. 1840.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrends.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es sind von einem wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogenen Manne gegen Weihnachten v. J. 12 Stück Servietten und ein neues Tischtuch nebst sechs Servietten in noch ganz neuem Zustande verkauft und jetzt als verdächtig in Beschlag genommen worden.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden aufgefordert, sich sobald als möglich zu ihrer Vernehmung im Verhörzimmer Nr. 9 in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr einzufinden.

Kosten werden dadurch nicht verursacht.

Breslau, den 13. Jan. 1841.

Das Kgl. Inquisitoriat.

Oeffentliches Aufgebot.

Als wahrscheinlich entwendet sind 2 Stück altes Bauholz, ein jedes acht Ellen lang und sieben Zoll im Durchmesser, am 5. und 6. Dezember v. J. in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

30. Januar d. J.

Vormittags 11 Uhr im Verhörzimmer Nr. 11 des hiesigen Inquisitoriats anstehenden Termine zu melden, sein Eigenthum nachzuweisen und kostenfreie Ausfolgung zu gewärtigen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins darüber anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 13. Januar 1841.

Das Königliche Inquisitoriat.

Wein-Offerte.

Sächsischen Champagner à 40 Sgr., dem französ. ganz ähnlich, so wie eine zweite Sorte à 25 Sgr., rothen und weißen Tischwein à 10 Sgr. und **meinen beliebten Bischof à 10 Sgr.** empfehle ich hiermit einem geehrten Publico ganz ergebenst.

Ferdinand Liebold,
Altbüßerstraße Nr. 54.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Anton Webersinn zu Bärzdorf beabsichtiget auf seinem eigenen Grund und Boden daselbst eine eingängige Bockwindmühle anzulegen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 und der Königl. Regierungs-Verfügung vom 2ten Februar 1837 werden demnach alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen praclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzumelden, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage höheren Orts nachgesucht werden wird.

Münsterberg, den 5. Jan. 1841.

Der Königl. Landrath E. F. v. Wentzky.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Ernst Wolf zu Wenig-Nossen, Münsterberger Kreises, beabsichtiget, durch eine einfache mechanische Vorrichtung an der Welle des Hauptrades einen neu anzulegenden Spitzgang in Betrieb zu setzen, ohne jedoch bei dieser, lediglich zum bequemeren Betriebe seines Mühlwerks intendirten Anlage, irgendwie den innern Organismus seines Mahlwerks zu verändern.

In Gemäßheit des Ediktes vom 28. Oktober 1810 werden demnach alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, widrigenfalls spätere, nach bereits erfolgter Einholung der landespolizeilichen Genehmigung formirte Widersprüche unbeachtet bleiben müssen.

Münsterberg, den 8. Januar 1841.

Der Kgl. Landrath E. F. v. Wentzky.

Holz-Verkauf.

An nachstehend bezeichneten Tagen sollen zur Etats-Erfüllung pro 1841 in den Schlägen des hiesigen Königl. Forstreviers folgende Hölzer verkauft werden:

1) Im Distrikt Zedlitz, den 21. Januar, eine Quantität Eichen-, Rüstern- und Buchen-Stammholz, einige Klaftern Eichen-Nutzholz, zu Stabholz tauglich, und 21 Klaftern Eichen-Scheitholz 1ster Klasse, 10 Klaftern desgl. 2ter Klasse.
2) Im Distrikt Walke, den 22. Januar, eine Quantität Rüstern- und Pappelstammholz.
3) Im Distrikt Kottwitz, den 23. Januar, eine Quantität Buchen-Stamm- und Rüster-Wipfelholz.
4) Im Distrikt Strachate, den 25. Januar, eine Quantität Buchen- und Pappel-Stammholz.
5) Im Distrikt Rudau, den 26. Januar, eine Anzahl Eichen zu Nutz- und Brennholz tauglich.

Der meistbietende Verkauf dieser Hölzer beginnt in den betreffenden Holzschlägen an den bestimmten Tagen, Vormittags 9 Uhr, und werden die allgemeinen Bedingungen vor den Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Zedlitz, am 10 Januar 1841.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln und Hausgeräth,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Januar 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wein-Auktion.

In der Konkurssache der Handlung Louis Caprano u. Comp. steht die nächste Auktion von

auf Flaschen befindlichen Weinen

am 18ten d. M. Vorm. 9 Uhr im Keller des Hauses Nr. 3 Albrechtsstraße an.

Breslau, den 14. Januar 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion von Galanterie- und Kurz-Waaren.

Mittwoch den 20sten d. und folgende Tage werde ich im alten Rathhause eine Tr. hoch eine Partie Galanterie- und Kurz-Waaren öffentlich versteigern. Es kommen:

Uhren, Lampen, Vasen, Tassen, Teller, Schüsseln, Terrinen, Armbänder, Schnallen, Lichtscheeren, Handschuhe, Kindertaschen, Coliers und viele andere neue Gegenstände mit vor.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Haus-Verkauf.

An einem **freien** und **angenehm** belegenen Platze ist ein Haus (in vorzüglichem Bauzustande) mit Garten zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.

Breslau.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrnstraße Nr. 20, ist zu haben:

Journal des enfans et des jeunes personnes.

Erste Lieferung.

Subscriptions-Preis für 1 Vierteljahr od. 12 Lief. 15 Sgr.

Die Redaction liefert in diesem Journale nur das Ausgesuchteste und Beste aus der neuesten französischen Literatur, so daß es selbst älteren Personen, den **Vätern, Müttern** und **Erziehern,** wenn sie es mit den Kindern gemeinschaftlich lesen, Freude machen, angenehme Unterhaltung gewähren und dauernden Werth behalten wird.

Für Naturforscher u. Freunde der Natur

sind so eben in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrnstraße Nr. 20, so wie in den Buchhandlungen zu Liegnitz, Neisse, Oppeln, Ratibor, Glogau, Lissa, Posen, Bunzlau, Löwenberg, Sorau und Cottbus:

Dr. G. H. v. Schubert, Hofrath und Professor in München, Ansicht von der Nachtseite der Naturwissenschaft. Vierte großentheils umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. gr. 8. broch. 1 Thlr. 12 Gr.

E. A. Roßmäßler, Professor, Beiträge zur Versteinerungskunde mit lithographirten Abbildungen. Erstes Heft: Die Versteinerungen des Braunkohlensandsteins aus der Gegend von Altsattel in Böhmen (Einbogener Kreises). Mit 12 lithographirten Tafeln. gr. 4. broch. 2 Thlr.

In der C. J. Edler'schen Buchhandlung in Hanau ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Die neue schnelle und billige Wäscherin,

oder die Kunst, in vier bis fünf Stunden 300 Stück Servietten, Bett- und Tischtücher, oder auch eben so viel anderes Weißzeug, für den Preis von 1 Rthlr. oder 1 Fl. 45 Kr. mit einer einzigen Person rein und blendend weiß zu waschen. Von **Elisabeth Klarin,** Verfasserin der wohlunterrichteten und sich selbst belehrenden Köchin, und der Hausfrau und Haushälterin. Mit einer lithographirten Tafel. Preis 6 Gr. oder 27 Kr.

Dieses kleine Werkchen von der berühmten Verfasserin ist dasjenige, was bis hierher noch unsern Hausfrauen gefehlt hat, um schnell mit einer mühsamen Arbeit und bei wenig Kostenaufwand fertig zu werden. Die Verfasserin sagt, ich gebe deswegen allen denjenigen die Versicherung, daß wenn man genau nach Vorschrift verfährt, seine Wäsche so rein und gut erhalten aus dem Waschfaß kommt, als wenn es von der sorgfältigsten Wäscherin mehrere Tage lang behandelt worden wäre. Wir wünschen deshalb recht sehr, daß das kleine Werkchen überall, wo es Nutzen bringen könne, Eingang finden möchte.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, ist zu haben:

K. L. Heldermann's kleines Handbuch der

Gymnastik

für die deutsche Jugend. Oder Unterricht in den, zur Beförderung der Gesundheit, Kraft und Gelenkigkeit des Körpers und zur physischen Ausbildung überhaupt unentbehrlichen Leibesübungen. Für Eltern, Erzieher, Lehrer an Schulen und Privat-Erziehungsanstalten, sowie zum Selbstunterricht für Jünglinge und Knaben. Nach den neuesten Grundsätzen bearbeitet. Mit vielen erläuternden Abbildungen. 8. Preis 1 Thlr. 4 Gr.

Standplätze der einspännigen Droschken

sind:

Nr. 1. am Ringe, unweit der Schmiedebrücke und Riemerzeile,
Nr. 2 am Ringe, unweit der Nikolaistraße und Riemerzeile,
Nr. 3 am Ringe, der Hauptwacht gegenüber.
Nr. 4. Schweidnitzer-Straße, bei der Stadt Berlin.

Unterzeichneter bittet, schon beim Einsteigen in die Droschken die Marke, welche die Wagen-Nummer enthalten und mit dem laufenden Monate und Tage übereinstimmen muß, von dem Kutscher — behufs der zu führenden Controlle — sich einhändigen zu lassen und zeigt hierbei im voraus an:

daß mit dem 1. März noch vier dergleichen Droschken werden aufgestellt werden, die mit:

Nr. 5 bezeichnete auf dem Karlsplatze an der Antonienstraße,
Nr. 6 bezeichnete auf der Nikolai-Straße, am Kinderhospital,
Nr. 7 bezeichnete auf dem Neumarkte, unweit der Apotheke,
Nr. 8 bezeichnete auf der Ohlauer Straße, am Eingange der Weidenstraße.

Reglements, das Droschkenfuhrwerk betreffend, werden von den Kutschern den Fahrgästen auf Verlangen gratis ertheilt.

Die Droschkenanstalt.
Quirinus Walter.

Familientischlampen,

bei welchen 8 bis 12 Personen hinreichend beschäftigt werden können, empfiehlt à $2\frac{5}{6}$, 3, 3½ Rtlr.:

Hübner und **Sohn** Ring Nr. 32, 1 Tr.

---

2 Zimmer und 1 Kabinet sucht ein stiller Miether zu Ostern. Das Nähere bei **Hübner** und **Sohn,** Ring 32.

Pferde-Auktion.

Zehn bis zwölf gute Arbeitspferde werde ich Sonnabend den 16ten d., Vorm. von 11 Uhr an, am Ende der Graupengasse versteigern.

Pfeiffer,
Auktions-Kommissarius.

Zur Erleichterung der Kosten suchen 2 Damen 1 Theilnehmerin am Französ. sprechen, Ring 33, 1 Treppe.

Sandstraße Nr. 6, zwei Treppen, vornheraus, ist eine freundliche Stube, mit oder ohne Meubel zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zum **Wurst-Abendbrod,** Montag am 18. Januar, im Zahnschen Lokale ladet ergebenst ein: **Hagemann,** Coffetier.

Lohnfuhrwerk.

Elegante Staats- u. bequeme Reisewagen

werden unter den bekannten, höchst billigen Preisen zu jeder beliebigen Zeit pünktlich gestellt und empfiehlt den resp. Herrschaften:

Quirinus Walter,
Bischofsstraße Nr. 7, in der gold. Sonne.

Düsseldorfer

Punsch-Syrup

von Ananas und Aepfelsinen, die Flasche von circa 1¼ Qrt. S/M. à 1⅓ Rtlr., von Himbeeren und Citronen, dieselbe Flasche à 1⅙ Rtlr., empfiehlt als etwas ganz Vorzügliches:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehren wir uns, einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu widmen, daß wir mit dem heutigen Tage, auf hiesigem Platze, Nikolai-Straße Nr. 16, in dem zu den drei Königen benannten Hause, ein Coiffeur-Geschäft für Herren und Damen gegründet und eröffnet haben.

Demnächst empfehlen wir unser elegant eingerichtetes Cabinet zum Haareschneiden und Frisiren, nebst einer großen Auswahl von Perücken, Toupets, Scheiteln, Locken u. s. w.; so wie ein reichhaltiges Assortiment feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Es wird unser stetes Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung uns das Vertrauen eines hohen Adels und geehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Ferdinand Fischer und Comp. aus Berlin.

!!! Nothwendige Erklärung !!!

Um schon vorgekommene Verwechselungen ferner zu vermeiden, bin ich veranlaßt, hiermit zu erklären, daß die in der vorgestrigen Zeitung von Herrn **M. L. Mai** annoncirten Ohlauer Tabake und Cigarren **nicht bei mir zu haben sind**, indem ich meine Waaren nur direkt vom Auslande beziehe. Ich ersuche daher meine geehrten Kunden und Geschäftsfreunde, genau auf meine nachstehende Firma achten zu wollen.

Siegmund May, Tabak- u. Cigarren-Handl.,
in Breslau Graupenstraße Nr. 19, an der Ecke der Karlsstraße.

Ich erlaube mir, meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß vom heutigen Tage ab mein Bruder **Moritz Oppler aus Rosenberg** als Theilnehmer in mein Geschäft eintritt und wird dasselbe unter der Firma

Gebrüder Oppler

fortgesetzt und damit auch ein

En gros-Geschäft
in Ober- und Nieder-Ungar-Weinen

verbunden werden.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf die neue Firma geneigtest zu übertragen.

Breslau, den 15. Januar 1841.

S. Oppler.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlauben wir uns noch zu bemerken, daß wir durch hinreichende Fonds, persönliche Einkäufe in **Ober- u. Nieder-Ungarn** und den Genuß der **20% Steuer-Rabatt** in den Stand gesetzt sind, die möglichst billigen Offerten in diesem Artikel machen zu können und empfehlen dieselben zur geneigten Beachtung.

Gebrüder Oppler,
Ring Nr. 8, genannt 7 Kurfürsten.

Milly-Kerzen,

die sparsam ausgezeichnet hell brennen und der Lichtscheere durchaus nicht bedürfen.

Von der K. K. Milly-Kerzenfabrik habe ich neue Sendung Tafel- und Kirchenkerzen erhalten, und bin in den Stand gesetzt, solche billiger wie früher abzulassen.

Ferner empfehle ich den beliebten **Caravanen-China-Thee** (Russischen), in Originalbüchsen à 4 Rthlr., 2 Rthl. und 1 Rthl.; **Engl. Blumenthee** in Originalbüchsen à 3 Rthl., 1½ Rthl. und 22½ Sgr.; echtes **Sultanin-Rosen-Oel**, Flacons à 3 Rthl., 2 Rthl. und 1 Rthl.; echten **Sultan-Rauchtaback** à 1⅓ Rthl.; echte Röhren und Stummel und **Französische Liqueure** von Monquelire.

Echter Holländischer Nessing (Rawiczer) ist stets in gut abgelagerter Waare von bekannter Güte im Lager, und verkaufe solchen im Ganzen billigst.

Carl Wysianowsky,
im Rautenkranz.

Düsseldorfer Punsch- u. Grog-Syrup-Essenz

von Ananas, Aepfelsinen, Himbeeren und Citronen empfiehlt als etwas ausgezeichnet Feines in ganzen Original-Flaschen zu 1 Rthlr. und in halben zu 15 Sgr.:

A. M. Hoppe, Sandstr. Nr. 12.

Stähre-Verkauf.

In meiner Schäferei zu Rux bei Breslau habe ich auch dieses Jahr wieder einige Sprung-Widder zu sehr soliden Preisen zum Verkauf ausgestellt.

Rux, den 14 Januar 1841.

Willert.

I. Vermiethungen.

Ein am Ringe gelegenes, geräumiges und herrschaftlich eingerichteles Quartier in der Belle-Etage, welches sich auch zu einem Geschäfts-Lokal eignet, ist von Ostern und Johanni c. ab, und eine Handlungs-Gelegenheit auf einer der belebtesten Straßen bald oder Ostern c. zu überlassen.

II. Miethungs-Gesuche.

Ein Lokal außerhalb der Stadt, zum Betriebe eines chemischen Fabrik-Geschäfts, bestehend aus 2 Stuben, geräumiger Küche zu Kaminanlagen, und eine Parterre-Wohnung in einer lebhaften Gegend der Stadt, enthaltend 2 Stuben nebst Zubehör, werden Ostern c. zu miethen gesucht.

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauer Straße Nr. 84.

Verloren

wurde gestern auf dem Wege von der Gartenstraße bis zum Ringe eine von bunten Perlen genähte Damentasche mit silbernem Schloß, in welcher sich ein Taschentuch und ein Schlüssel befanden, und eine kurze Tabackspfeife mit einem mit Silber beschlagenen Porzellankopfe.

Dem Finder dieser Gegenstände wird, bei Abgabe derselben in der zweiten Etage des Hauses Nr. 7 der Elisabethstraße, eine angemessene Belohnung zugesichert.

Breslau, den 15. Januar 1841.

Empfehlung eines Wollsortirer-Meisters.

Ein in Familienangelegenheiten sich hier aufhaltender Wollsortirer-Meister, welcher seit 20 Jahren als solcher in den ersten Wollhandlungshäusern und zuletzt in Wien gearbeitet und die entsprechendsten Zeugnisse darüber aufzuweisen hat, wünscht in den Monaten Januar, Februar und März c. sich mit Clasifikation von Schafen zu beschäftigen und empfiehlt sich in dieser Beziehung dem hohen Adel und den resp. Besitzern großer Herrschaften unter Zusicherung der bestmöglichsten Ausführung jedes ihm zu Theil werdenden Auftrages. — Auf mündliche oder portofreie Anfragen giebt weitere Auskunft das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

☞ Wein-Anzeige.

Sächsischen Champagner à Fl. 1 Rthlr. und 1 Rthl. 7½ Sgr.,
Rheinwein, à Fl. 15 und 20 Sgr.,
desgl. Steinwein von vorzüglicher Qualität, 1 Rthl.,
Süßen Ungar, à Fl. 10, 12½, 15 u. 20 Sgr.,
Herben desgl., à Fl. 15 u. 20 Sgr.,
Medoc St. Julien, à Fl. 8, 10, 12, 15 und 17½ Sgr.,
weißen Franzwein, à Fl. 5, 8, 10, 12 und 15 Sgr.,
so wie auch die feinsten Jamaika-Rums,
empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Carl Gansauge,
Taschenstraße Nr. 4 im Keller.

Eine Erzieherin

von gesetztem Alter für jüngere Kinder, die zugleich die Führung des Hauswesens zu übernehmen befähigt ist, und darüber genügende Atteste beibringen kann, wird verlangt. Näheres Albrechtsstraße Nr. 6 im Gewölbe.

Von der Junkern-Straße, die Schweidnitzer Straße hinauf, über den Ring bis auf die Albrechts-Straße, ist am 14ten d. Mts. des Abends eine Boa von gefädelten Feehschwänzen verloren worden. Wer dieselbe Schmiedebrücke Nr. 11 im Porzelan-Gewölbe abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Stähr-Verkauf.

Das Dominium Olbendorf bei Grottkau hat aus seiner Electoral-Heerde eine Partie zwei- und dreijähriger Stähre zum Verkauf gestellt.

Schwarze Filet-Handschuhe, (ächtfarbig), erhielt ich in bedeutender Auswahl, und bin jetzt in Stand gesetzt, solche billiger wie bisher zu erlassen.

Louis Zülzer,
in der Kornecke.

Russischen Unterricht ertheilt. Wer? Ring Nr. 33, eine Treppe, rechts.

Mastschafvieh-Verkauf.

80 Stück starke, mit Körnern gemästete Schöpse stehen auf dem Dominio Ober-Arnsdorf, zwischen Schweidnitz und Freiburg, zum Verkauf.

Billige und gute

Cigarren:

Beste Maryland, p. M. 3⅔ Rthlr.,
„ Amaribo, p. M. 4 Rthlr.,
„ Amersforther Brown, p. M. 5 Rthlr.,
„ Perrossier, p. M. 6 Rthlr.,
„ Louisiana, p. M. 8 Rthlr.,
„ Cabannas u. Havanna, p. M. 10 Rthlr.,
„ Regalia, p. M. 10, 11 und 12 Rthlr.,
„ La Fama, p. M. 10 und 14 Rthlr.,
feine Havanna in Schilfkörbchen à 1½ Rthlr.
ganz feine parfümirte Cigarren in eleganten 1/10 Kistchen à 2 Rthlr.,
wirklich ächte Manilla, ganz feine Dosamigos, Cabannas und Cavalleros empfiehlt zu den billigsten Preisen:

L. F. Rochefort, Nikolaistr. Nr. 16.

Roßhaar-Offerte.

Von heute an verkaufe ich gute, reine trokkene Roßhaare, zu 5 Rthlr. 14 gGr. pro Stein, von 20 Pfd. preuß.

M. Manasse,
Antonienstraße Nr. 9.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige meine Erbscholtisei zu Bärsdorf, Waldenburger Kreises, zeitgemäß ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Dieselbe besteht aus 361 Magdeb. Morgen guten Acker und 120 Morgen Wiesen und Forst. Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind neu und massiv gebaut. Schriftliche Anfragen erbittet sich portofrei:

Wüstegiersdorf bei Tannhausen, den 6. Januar 1841.

C. F. Thielecke.

Flügel-Verkauf.

Ein gut gearbeitetes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument von ausgezeichnet schönem Ton steht billig zu verkaufen: Neueweltgasse Nr. 44, eine Treppe.

Vor dem Hause Nr. 24 auf der Albrechtsstraße ist ein Muff von Chinchilla verloren worden. Der ehrliche Finder erhält daselbst beim Haushälter eine angemessene Belohnung.

Pastell-Farben,

Drei Kasten feine Pastell-Farben sind billig zu verkaufen, Kupferschmiedestraße Nr. 10, 3 Treppen.

Besten Galizischen Leim, à 3 Rthlr. pro 20 Pfd. empfiehlt:

L. F. Rochefort, Nikolaistr. Nr. 16.

Ein gut meublirtes freundliches Zimmer bei einer anständigen Familie ist vom 1. Februar oder auch bald zu beziehen. Das Nähere in dem Agentur-Comtoir bei Hrn. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 84.

In der goldnen Krone am Ringe ist im ersten Stock eine Wohnung von 5 Stuben, Ostern zu vermiethen.

Nicht zu übersehen!

In einer der größten Gebirgsstädte Niederschlesiens ist wegen Ablebens des Besitzers eine seit länger als 30 Jahren am Orte allein bestehende Leihbibliothek, welche über 4000 Bde. enthält, und alljährlich durch die ausgesuchtesten neuesten Schriften vermehrt und verbessert worden, einzeln oder aber auch mit der bis jetzt verbundenen Buchbinderei, zu welcher außer dem vollständigen guten Handwerkszeuge auch bedeutende Waaren-Vorräthe an Büchern, Papparbeiten u. dergl. gehören, und neben welcher auch noch der Kommissionsbuchhandel betrieben worden, unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende, welche am Orte selbst oder außerhalb dies Geschäft ganz oder theilweise zu übernehmen geneigt wären, belieben ihre Adresse unter S. 12 Kupferschmiedestraße Nr. 35 drei Treppen hoch, portofrei zu übergeben.

Der Sprungbock-Verkauf zu Reichen bei Namslau

beginnt wie in den früheren Jahren den 15. Januar.

Auch können noch 120 Stück Zuchtmuttern abgelassen werden.

Reichen bei Namslau, im Januar 1841.

v. Wentzky.

Zu vermiethen

ist Termin Ostern eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus einer großen Stube nebst Kabinet, Küche und Zubehör für den jährlichen Miethzins von 60 Rthl. Das Nähere Blücherplatz Nr. 11.

Neue echte holländische

Voll-Heringe,

das Stück zu 2 Sgr., das Fäßchen von 12 Stück incl. Fäßchen 20 Sgr., die 1/16 Tonne 2 Rthl. empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Ein junger flockhäriger, gelbgefleckter Wachtelhund, sehr schön gezeichnet, ist zu verkaufen Schuhbrücke Nr. 36 im Hofe eine Stiege.

Zu vermiethen

und künftige Ostern zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben, einer Alkove, Küche und Hauskammer, Karlsstr. Nr. 33 im vierten Stock, an einen ruhigen und stillen Miether. Näheres bei dem Eigenthümer des Hauses.

Angekommene Fremde.

Den 14. Januar. Hotel de Silesie: Se. Durchl. Hr. Prinz Biron v. Curland a. Wartenberg. Hr. Hauptm. Bethe u. Hr. Justiz-Kommiss. Petrich aus Muskau. Herr Justiz-Kommiss. Hasse a. Liegnitz. Hr. Kfm. Krüger a. Magdeburg. — Deutsche Haus: Herr Kaufm. Maschke a. Maltsch. Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Guhrauer aus Jauer, Tropplowitz a. Oppeln. Herr Gutsb. Westram a. Mockrau. — Gold. Gans: Herr Domainenp. Sänger a. d. Groß-Herz. Posen. Hr. Gutsb. Dr. Ruprecht a. Bankwitz. Hr. Kaufm. Behr aus Hirschberg. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Haupt a. Wüstewaltersdorf. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Waldeck a. Berlin. Hr. Amtsrath Bieß aus Petersdorf. HH. Gutsb. v. Schwemmler aus Pombsen, v. Randow a. Kreike. — Rautenkranz: Hr. Literat Löwe a. Glogau. — Gold. Schwert: HH. Kfl. v. Lüderitz aus Berlin, Franke a. Bremen, Oppler a. Rosenberg. — Hotel de Saxe: HH. Kaufl. Pätzold a. Ingramsdorf, Müller a. Oels. Hr. Gutsb. Bar. v. Hundt a. Jagatschütz. Herr Dr. Fischer a. Oels. — Gold. Zepter: Hr. Sekr. Wocke a. Rawicz. Hr. Oberamtmann Gottschling aus Glieschwitz. Herr Dr. med. Stachelroth a. Wartenberg. — Weiße Storch: Herr Fabr. Mirbt a. Gnadenfrei. Hr. Kfm. Schiff a. Posen.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39: Herr Rittmstr. v. Schwemmler a. Charlottenbrunn. Hr. Part. Klant a. Neisse. Hintermarkt 2: Fr. Grf. v. Geßler, Hr. Gtsb. v. Spiegel u. Hr. Hüttenp. Drzemaha a. Beatenhoff.

Universitäts-Sternwarte.

15. Januar 1841.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	5,19	+ 1, 3	+ 1, 7	0, 6	O	48°	überzogen
„	9 Uhr.	27″	5,16	+ 1, 8	+ 1 6	0, 2	OSO	26°	„ „
Mittags	12 Uhr.	27″	5,30	+ 2, 0	+ 2 2	0 1	S	28°	„ „
Nachmitt.	3 Uhr.	27″	5,30	+ 2, 0	+ 2, 6	0, 6	SSO	45°	dickes Gewölk
Abend	9 Uhr.	27″	5,44	+ 1, 7	+ 0 3	0, 2	O	24°	„ „

Minimum + 1, 3 Maximum + 2, 9 (Temperatur) Oder 0, 0